Pawel Wolf

Bericht über die konservatorischen Arbeiten in Musawwarat es Sufra

Zweite Hauptkampagne, 1.2. – 1.4.1996

Im Zentrum der konservatorischen Arbeiten der zweiten Hauptkampagne stand die Sanierung des großen Mauerdurchbruches an der Südseite des Hochkorridors 515 (Mauer 515/528) in der Großen Anlage. Sie diente als Pilotprojekt für zukünftige konstruktive Reparaturmaßnahmen in der Großen Anlage. Am Löwentempel wurden nur kleinere Reparaturen durchgeführt.

Die wie üblich aus den Mitteln der SAG finanzierten und mit der National Corporation for Antiquities and Museums (NCAM) sowie der Grabungsleitung abgesprochenen Arbeiten standen unter der Leitung von Konservator M. Pittertschatscher, dem in dieser Kampagne sein Kollege S. Widmer assistierte. Sämtliche Maurerarbeiten wurden von Taj es Sir Moh. Ahmed, dem technischen Assistenten des NCAM, ausgeführt. Die logistische Betreuung übernahmen unsere inzwischen schon Musawwarat-erfahrenen SAG-Mitglieder M. Zeebe und G. Wanning, die wieder auf eigene Kosten an der Kampagne teilnahmen. Insbesondere ihnen, aber auch allen übrigen Mitgliedern der SAG sei für ihre aktive Mitarbeit und ihre Spenden für die Realisierung dieser Arbeiten gedankt.

In der Südwand des Hochkorridors 515, der den Zentraltempel mit der sogenannten „Westkapelle“ 516 verbindet, befand sich auf der Höhe des Hofes 528 ein Durchbruch von etwa 4 m² Wandfläche – einer der in der Großen Anlage vielerorts anzutreffenden Mauerschäden, an denen der Verfall ganzer Mauern und Wände beginnt (s. Abb. 1). Da der Zusammenbruch der angrenzenden Mauerteile in allernächster Zeit abzusehen war, wählten wir diese Stelle für ein Pilotprojekt aus, bei dem Materialien und Methoden für konstruktive Sanierungen in der Großen Anlage getestet werden sollten.

Abb. 1:
Durchbruch 528/515 vor der Sanierung
(Neg. Nr.: 1083/33)

Nach der Entfernung des losen Schuttes der Mauerfüllung und der Richtung mehrerer verdrückter Außenblöcke der Wand 528/515 wurde im unteren Bereich der Fehlstelle eine Stützkonstruktion in Form eines zweilagigen Rundbogens aus gebrannten Ziegeln gemauert. Auf diesen Rundbogen stützt sich der obere Teil der ebenfalls in gebrannten Ziegeln gemauerten Ergänzung (s. Abb. 2). Eine sachgerechte Fundamentierung des mit etwa 3000 Ziegeln (Format 10 x 20 x 5 cm) ausgeführten Ergänzungsmauerwerkes hätte einerseits archäologische Sondagen erfordert, bei denen die statische Stabilität der angrenzenden Mauerteile unter Umständen gefährdet worden wäre. Andererseits sollte eine Methode angewandt werden, die bei zukünftigen Mauersanierungen in größerem Stil ohne archäologische Sondagen, die aus grabungstechnischen und finanziellen Gründen in diesem Ausmaß nicht möglich sind, auskommt.

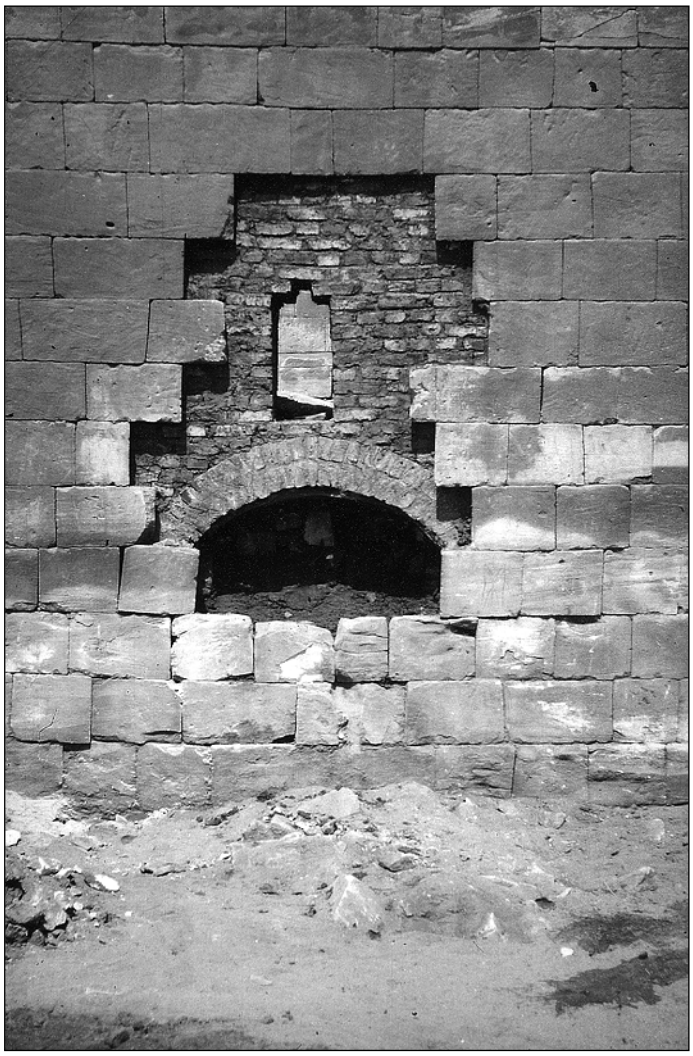

Abb. 2:
Durchbruch 528/515 während der Sanierung
(Neg. Nr.: 1147/11)

Nur für die Konstruktion des Rundbogens wurde zementgebundener Mauermörtel verwendet. Die übrigen Teile der Ziegelergänzung wurden mit Lehmmörtel aus lokal anstehenden Materialien vermauert. Im oberen Bereich wurde ein Wasserauslaß eingefügt. Er entspricht in Position und Größe den originalen Wasserauslässen der Südwand des Korridors 515. Auf den Verputz der Ziegelergänzung wurde zunächst verzichtet, da hinsichtlich des zu verwendenden Mörtels und der Ausführung des Verputzes noch keine ausreichende Übereinkunft gefunden wurde. Anschließend wurde die Mauerkrone der Mauer 528/515 mit Lehmmörtel und Ziegelbrocken abgedeckt, um das Eindringen des Regenwassers in die Mauer einzuschränken. Auch hier wurde zunächst auf einen Verputz verzichtet, um über den Zeitraum eines Jahres zu testen, wie stark die Erosionskräfte des abfließenden Regenwassers wirken.

Ähnliche Sanierungen wurden auch an der Mauerecke 515/513 als Pilotstudie durchgeführt. Hier ging es vor allem um die Modellsanierung einer Fehlstelle, bei der die Originalsubstanz nicht vollständig ergänzt werden kann und die Sanierung den „Ruinencharakter“ der entsprechenden Mauerteile bewahren soll (s. Abb. 3 und 4).

Die konservatorische Zustandsaufnahme wurde von M. Pittertschatscher mit der Erarbeitung einer Prioritätenliste der konservatorischen Maßnahmen für den Löwentempel, den Tempel 300 und die Zentralterrasse abgeschlossen. Außerdem wurden Materialproben (Stein und Mörtel) aus Mauern unterschiedlicher Bauperioden der Großen Anlage entnommen sowie weitere Verputzproben für zukünftige Restaurierungsarbeiten angesetzt.

Die in der ersten Hauptkampagne geöffnete Ummauerung der Säule 10 des Zentraltempels (s. Wolf 1998a: 6 – 7) wurde wieder geschlossen. Um das Eindringen von Regenwasser in die Ummauerungen einzuschränken, wurden sämtlichen Säulenummauerungen mit einer zusätzlichen schrägen Lehmabdeckung versehen. Als erstes kleines Projekt der touristi-

schen Erschließung der Großen Anlage wurde südlich des Hofes 415 ein Areal als Parkbereich für Besucherfahrzeuge markiert.

Am Apedemak-Tempel wurde ein Beton-Estrich vor den äußeren Pylon-Ecken angebracht, um einen besseren Regenwasserabfluß zu gewährleisten. Aus demselben Grunde wurde der Estrich aus den 60er Jahren vor den Wasserspeiern erneuert. Der Drahtzaun, der das Areal des Tempels umfriedet, mußte an einigen Stellen erneut repariert werden und an seiner Westseite wurde eine kleine Eingangstür, die von A. Lohwasser gestiftet worden war, eingesetzt. •

ZITIERTE LITERATUR

Wolf, P.: KURZBERICHT ÜBER DIE KONSERVATORISCHEN ARBEITEN IN MUSAWWARAT ES SUFRA. Erste Hauptkampagne, 16.10. 1995 – 13.1. 1996, MittSAG 8; Berlin 1998

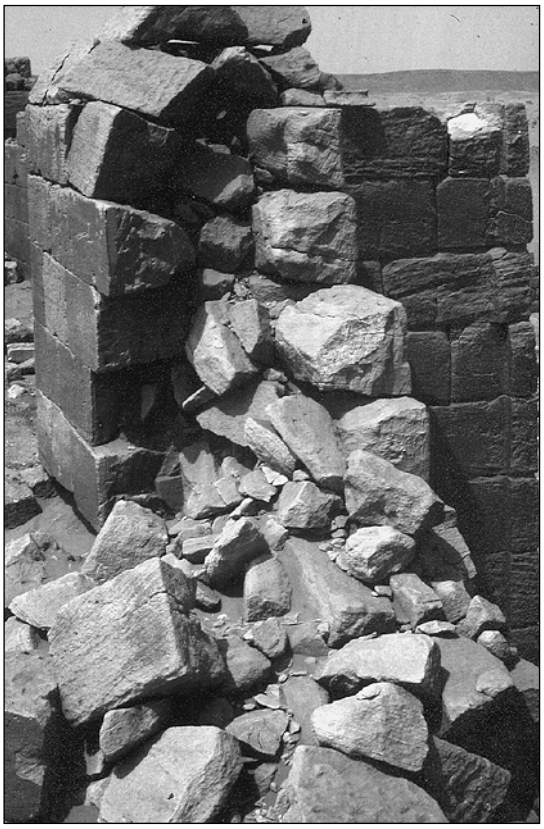

Abb. 3:
Mauerecke 515/513 vor der Sanierung
(Neg. Nr.: 1147/6)

Abb. 4:
Mauerecke 515/513 während der Sanierung
(Neg. Nr.: 1138/4)